

# Überraschungen auf den dritten Blick

**Männedorf:** Die junge Künstlerin Sandy Jud präsentiert ihre Bilder im Kulturzentrum Liebegg zum ersten Mal einer breiten Öffentlichkeit

Seit ihrer Kindheit sind Malen und Zeichnen Sandy Juds liebste Beschäftigungen. Heute gestaltet sie Kinderbücher, malt Bilder, in die sie kleine, speziell angefertigte Kunstwerke integriert, und stellt Schmuck her. Zusammen mit der Männedorfer Künstlerin Nori Dubach stellt sie ab dem 27. Januar ihre Werke in der Villa Liebegg aus.

NADJA BELVISO

Beim Betrachten eines ihrer Werke stellt man sich die Frage, was an einer schwarzen Leinwand, über die sich diagonal eine Bahn unterschiedlich grosser gelber Punkte zieht, besonders sei. Erst auf den zweiten Blick entdeckt man den schwarzen Salamander mit gelben Punkten, der über die Leinwand spaziert. Sandy Jud – oder Sanju, wie sie ihre Bilder



oder Sanju, wie sie ihre Bilder signiert – hat ihn aus Ton geformt und seiner Umgebung perfekt angepasst.

### Bilder ohne Rahmen

Drei Dinge zeichnen ihre Bilder aus: Auf den zweiten und dritten Blick entdeckt der Betrachter Dinge, die ihm auf den ersten Blick verborgen geblieben sind. Keines der Bilder ist flach; auf jedem findet sich eine Figur aus Ton oder Gips, eine Stoffblume oder aufklappbare Fensterläden. «Integrierte Kunst im Bild» nennt sie das. Jedes Bild ist in leuchtenden Farben gemalt. Diese Faktoren verleihen ihren Werken eine besondere Lebendigkeit und versetzen den Betrachter in gute Laune.

Zeichnen und Malen seien schon in ihrer Kindheit ihre Lieblingsbeschäftigungen gewesen, erzählt die 22-jährige Männedörflerin. Irgendwann habe sie entdeckt, dass ihr Bilder auf Leinwänden besonders gut gefallen: «Die brauchen keinen Rahmen mit Glas. Das ermöglicht, kleine Kunstwerke aufzukleben.» Sie malt mit Bauernmalfarben, «weil die gut decken und schön leuchten».

### Zuneigung für Kinder und Tiere

Innerhalb der «integrierten Kunst im Bild» gibt es einzelne Bilder, die sich mit andern Bildern zu einem grossen Kunstwerk zusammenfügen lassen. Auf einem Bild aus dieser Serie finden sich Leopard-, Giraf- und Zebromuster: «Manchmal schaue ich Tierbücher an und lasse mich davon inspirieren», sagt die Künstlerin. Überhaupt ist sie eine Tiernärrin. Die Tiere und die Natur sind Themen, die sich durch all ihre Werke hindurch ziehen. Hunde mag sie besonders gerne, da sie mit einem aufgewachsen ist. Auch Kinder liebt die Künstlerin sehr. «Bebesan» nennt



Die junge Männedörflerin Sandy Jud hat einen ganz eigenen Kunststil entwickelt. Sie integriert in ihre gemalten Bilder kleine, dreidimensionale Objekte. Reto Schneider

sie eine Bilderserie, von denen vor allem Kinder begeistert sind. «Diese Bilder zeichnen sich dadurch aus, dass sie noch bunter als die anderen sind und dass es viele Einzelheiten zu entdecken gibt.»

So zum Beispiel das Meerbild: Mindestens zwei Drittel des Bildes zeigt die Unterwasserwelt, wo sich Fische in allen Farben und Formen tummeln. Auf der Wasseroberfläche schaukelt ein Fischerboot. An der Angel hängt ein echter Faden, an dem ein echter Haken hängt, an dem wiederum ein – nicht ganz echter – Wurm hängt. In drei Bilderbüchern, die sich um den Hund Henry drehen, hat sie ihre Zuneigung zu Kindern und Hunden vereint. Nun ist sie auf der Suche nach einem Verlag, der an dem Buch mit liebevoll gestalteten Details interessiert ist.

### Techniken kombiniert

Selbst wer ganz genau hinschaut, kann nicht erkennen, mit welcher Technik sie die Bilder von Henry gemalt hat. «Ich habe alles kombiniert», erklärt Sandy Jud. «Kugelschreiber, Farbstifte, Wasserfarben, Neocolor und Filzstift.» Um eine gute Geschichte schreiben zu können, hat sie stundenlang in der Kinderabteilung von Buchläden gestöbert, Dutzende von Bilderbüchern auf Inhalt, Aufbau und Moral hin geprüft. Die Geschichte von Henry ist eine, die

sich tatsächlich so zutragen könnte. «Es gibt Kinderbücher, in denen ein Schwein auf den Mond fliegt oder so», erklärt sie, «das wollte ich nicht. Ich glaube, vielen Kindern gefallen gerade die Geschichten, die wahr sein könnten.» «Henry muss warten» ist eine Geschichte aus dem Alltag. «Wenn ich in der Drogerie arbeite und zum Fenster hinausschaue, sehe ich oft angebundene, wartende Hunde. Die haben mich auf die Idee für das Buch gebracht.»

### Inspirationen in der Nacht

Um sich intensiver ihrer Kunst widmen zu können, hat Sandy Jud, die eine Ausbildung zur Drogistin in der Drogerie Artho in Meilen absolviert hat und heute noch dort arbeitet, ihr Arbeitspensum auf 60 Prozent reduziert. «Ganz aufhören möchte ich jedoch nicht», betont sie. «Wir haben ein sehr gutes Team, und die Arbeit macht mir grossen Spass.» Weil es in ihrem Arbeitsalltag manchmal hektisch zu- und hergeht, braucht sie zu Hause Ruhe. Sie muss in der richtigen Stimmung sein, um zu malen: «Sich zwingen kann man nicht», sagt sie. Die Ideen kommen meistens in der Nacht. Die Künstlerin will sie dann so bald wie möglich umsetzen. «Es kommt aber auch vor, dass die Idee erst noch ausreifen muss, dass ich sie nicht sofort so hinbekomme, wie ich das gerne möchte.»

Ob sie in den Bildern ihre Gefühle verarbeitet? «Es stecken schon Gefühle drin. Es entsteht ja auch alles aus einer Intuition heraus», antwortet sie. «Aber ich interpretiere nicht in jedes Bild etwas rein, ich verarbeite damit auch nicht irgendwelche Lebenskrisen.» Sie arbeitet aus Freude und Lust und will mit ihren Bildern möglichst viele Leute ansprechen. In ihrer Wohnung hat sie keines ihrer Bilder aufgehängt. «Beim Malen entwickle ich eine Beziehung zu meinen Bildern. Gleichzeitig ist mir aber von Anfang an bewusst, dass ich sie eines Tages weggeben werde», erklärt Sandy Jud. «Wenn ich sie aufhängen würde, könnte ich mich wahrscheinlich nicht mehr von ihnen trennen.»

### Kunst aus zwei Generationen

Von einigen ihrer Werke wird sie sich wohl bald verabschieden müssen. Am 27. Januar findet die Vernissage ihrer ersten Ausstellung statt. Auch die erfahrene Künstlerin Nori Dubach wird dort ihre Bilder zeigen. Zu dieser Zusammenarbeit kam es, weil Sandy Jud zusammen mit Dubachs Freundin ihrem liebsten Hobby, dem Theater spielen im Dramatischen Verein in Männedorf, frönt: «Durch sie habe ich Nori Dubach kennen gelernt. Nori hat den Vorschlag gemacht, dass wir zusammen ausstellen könnten.» Sandy Jud freut sich sehr auf die Vernissage:

«Wir gehören zwei verschiedenen Generationen an und haben unterschiedliche Stile, die aber gut miteinander harmonieren.»

Vernissage: Donnerstag, 27. Januar, 19 Uhr, Kulturzentrum Liebegg in Männedorf. Weitere Ausstellungsdaten: Freitag, 28. Januar, Mittwoch, 2. Februar, Donnerstag, 3. Februar, Donnerstag, 10. Februar, jeweils 17 bis 20 Uhr, und Samstag, 29. Januar, Sonntag, 30. Januar, Samstag, 5. Februar, Sonntag, 6. Februar, Samstag, 12. Februar und Sonntag, 13. Februar, von 14 bis 18 Uhr. Weitere Informationen zu Sandra Jud unter [www.sanju.ch](http://www.sanju.ch).

## Künstlerin mit vielen Talenten

Männedorf: Nori Dubach wohnt seit mehr als 30 Jahren in Männedorf. Es gibt kaum Materialien und Techniken, an die sie sich nicht herangewagt hätte: Modellieren, Objekt- und Schmuckgestalten, Malerei, Collagen und Radierungen gehören zu ihrem Repertoire. In jahrelanger Ausbildung hat sie sich mit den verschiedensten Möglichkeiten des künstlerischen Ausdrucks auseinandergesetzt und ist immer offen für Neues geblieben. Als Allroundkünstlerin liegt ihr nicht nur das Gestalten, sondern auch das Schreiben am Herzen. (e)